

# Invasive Neophyten

Einführung zur öga-Sonderpräsentation «Pflanzen im offside»

Von Martin Bolliger

Naturama

Aargau

## Résumé

*La présentation spéciale de l'öga 2008 sur le thème des plantes envahissantes, avec pour titre "Les plantes en offside" relance la problématique des néophytes invasives dans le paysage. Ces espèces se développent si fortement et si rapidement qu'elles colonisent les espaces vitaux des autres espèces. L'article traite du danger des espèces invasives.*

## öga-Sonderpräsentation «Pflanzen im offside»

Invasive Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die sich massiv vermehren und dadurch Schäden verursachen. Diese Pflanzen werden an der Sonderpräsentation vorgestellt und die entstehenden Schäden wurden aufgezeigt. Wenn der grösste Teil der Bevölkerung Bescheid weiss, können Massnahmen zur Eindämmung rechtzeitig greifen und die Schäden minimiert werden. Gärtnerinnen und Gärtner können sich mit dem Wissen als Spezialisten profilieren, Unterhaltmassnahmen einleiten und durch den Verzicht auf diese

Arten einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten.

Die Spezialpräsentation wurde von den kantonalen Fachstellen, dem Bundesamt für Umwelt, der Schweizerischen Kommission zur Erhaltung einheimischer Wildpflanzen (SKEW), den Forschungsanstalten, der Gartenbauschule Oeschberg und Jardin-Suisse (Unternehmerverband Gärtner Schweiz) organisiert.

Führungen durch die Spezialpräsentation mit Fachpersonen der kantonalen Pflanzenschutzfachstellen, des Bundes und der Fachschulen finden täglich jeweils um 11 und 14.30 Uhr statt. Die Sonderpräsentation «Pflanzen im offside» findet sich im Sektor 7.

Die Sonderpräsentation an der öga 2008 unter dem Titel «Pflanzen im offside» rückt die Problematik der invasiven Neophyten ins Blickfeld. Diese Arten breiten sich so stark und rasch aus, dass sie andere für den betreffenden Lebensraum charakteristische Arten verdrängen. Gärtnerinnen und Gärtner sind aufgerufen, sich über das Gefahrenpotenzial dieser Arten zu informieren und Sortimentsgestaltung sowie Pflanzenverwendung darauf auszurichten.

*Ambrosia*, Drüsiges Springkraut, Japan-Knöterich oder Kanadische Goldrute sind einige dieser gebietsfremden Arten, die häufig genannt werden. Auffällig ist, dass es sich hier sehr oft um ursprünglich eingeführte Zierpflanzen handelt. Diese Gartenpflanzen haben ein sehr grosses Vermehrungspotenzial und können in der freien Landschaft in sehr kurzer Zeit grosse Flächen überwuchern.

Was ist daran so schlimm, es sind doch alles attraktive, schön blühende Pflanzen? Die negativen Auswirkungen sind je nach Neophyten-Art unterschiedlich, man darf also nicht verallgemeinern. *Ambrosia* verursacht z.B. Probleme für die menschlichen Gesundheit, vor allem wird bei einer grossen Vermehrung dieser Pflanze in der Schweiz eine starke Ausdehnung der Zahl der Pollenallergiker befürchtet, was die jetzt schon sehr hohen Gesundheitskosten in der Schweiz ansteigen lassen würde.

Neophyten verdrängen die heimische Flora, schädigen die Gesundheit oder machen Schäden an Bauten. Das Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) hingegen, das aus dem Himalaja-Gebiet stammt, und die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) verdrängen die einheimischen Pflanzenarten und die von ihnen abhängigen Tierarten. Dies kann

man gut anhand von Herbarbelegen oder älteren pflanzensoziologischen Aufnahmen nachprüfen. So sind z.B. sehr viele ehemalige Wuchsorte der europaweit gefährdeten Pflanzenart Schweizer Alant (*Inula helvetica*) im Schweizer Mittelland heute von den beiden aus Nordamerika eingeführten Goldruten-Arten Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und Spätblühende Goldrute (*Solidago serotina*) überwuchert. Haben Sie gewusst, dass jeder einzelne Blütenstängel einer Goldrute 19 000 Samen hervorbringen kann? Mit der Ausbreitung dieser eingeschleppten Gartenpflanze verschwinden für die Schweiz typische und seltene Vertreter der Pflanzenwelt und die Artenvielfalt nimmt weiter ab. Ökologisch noch verheerender ist es, wenn die Nordamerikanischen Goldruten gewisse Riedwiesen des Mittellandes überwuchern. Nur in mageren Riedwiesen der Tieflagen kommt nämlich hier bei uns z.B. der geschützte Lungen-Enzian (*Gentiana pneumonanthe*) vor. Nur an dieser Art und dem Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*) legt der weltweit stark gefährdete Kleine Moorbäuling (*Maculinea rebeli*) seine Eier ab und nur an diesen Pflanzen frisst seine Raupe. Mit dem Verdrängen der Enziane durch die Goldruten verschwindet also nicht nur die Pflanzenart, sondern auch der hübsche Tagfalter, der vom Enzian abhängig ist. Und wiederum nimmt die Artenvielfalt ab und die Eintönigkeit in unserer Landschaft zu.

## Der «Schmetterlingsstrauch» – ein Problemfall für Schmetterlinge

Noch komplizierter sind die Verhältnisse beim beliebten Sommerflieder (*Buddleja davidii*). Diese Art stammt aus Zentralchina und Tibet und ist ein dekorativer, langblühender Strauch, der viel Nektar für Insekten anbietet. Im Garten können verschiedene häufigere Schmetterlingsarten beim Saugen beobachtet werden. Die Schmetterlinge haben sich als Raupe jedoch nicht am Sommerflieder entwickelt und sind oft an ganz bestimmte Raupenfutterpflanzen (z.B. Brennnessel) gebunden. Pro Strauch kann der Sommerflieder bis drei Millionen Flugsamen ausbilden. Die Jungpflanzen können sich auch in trockenen Jahren in wertvollen Na-



turschutzgebieten wie Steinbrüchen, Kiesgruben, Pionier-Auen oder in Felsgebieten etablieren. Genau dort sind jedoch die Wuchsplätze vieler auf Trockenstandorte spezialisierter, konkurrenzschwacher Pflanzen wie Wundklee, Hufeisenklee oder Thymian. Allesamt kleinwüchsige, langsam wachsende Raupenfutterpflanzen unzähliger, zum Teil seltener Schmetterlingsarten. Diese Lebensräume mitsamt ihrer Pflanzenwelt können in sehr kurzer Zeit vom Sommerflieder überwachsen werden. Die konkurrenzschwachen einheimischen Arten gehen dabei an Lichtmangel zugrunde und somit auch die Schmetterlingsarten. – Der Schmetterlingsstrauch ist hier also alles andere als schmetterlingsfreundlich. Zudem kann die Art an Gebäuden und vor allem an Trockenmauern und Burganlagen durch das Dickenwachstum

(Sprengwirkung!) grosse Schäden anrichten. Gartenbesitzerinnen und Gärtnerinnen tragen ökologische Verantwortung für ihr Tun. Selbstverständlich pflegt niemand aus böser Absicht z. B. die Nordamerikanischen Goldruten in seinem Garten, sondern weil er oder sie Freude an den prächtigen Stauden hat und sie gut geeignet sind für Blumensträusse. Bei der Sortimentsgestaltung und der Pflanzenverwendung gilt es, auf die Arten der Schwarzen Liste zu verzichten (siehe Kasten). Denn einige exotische Stauden, Sträucher oder Bäume finden sich über kurz oder lang in der Natur, weil sie sich nicht an die Grenzen des Gartenzauns halten. Beispiele dafür sind z.B. Kirsch-Lorbeer, Sommerflieder, Götterbaum, Robinie, Essigbaum, Japan-Knöterich oder *Lonicera henryi*.

Links: Der Japan-Knöterich (*Reynoutria japonica* = *Fallopia japonica*) hält sich nicht an Gartenzäune und besiedelt bevorzugt Uferböschungen. Nicht nur das enorme Wachstum und die Regenerationsfähigkeit bereiten Probleme. Mit den unterirdischen Ausläufern vermögen sie die angrenzende Vegetation zu «unterwandern».

Rechts: Die Goldrute (*Solidago canadensis*) bildet grosse und dichte Bestände und verdrängt die einheimische Vegetation.

*A gauche: Les Reynoutria japonica ne respectent pas les barrières du jardin et colonisent prioritairement les bosquets des rives.*

*A droite: Le Solidago canadensis forme de grands et denses peuplements et supplante la végétation indigène.*

### Arten der Schwarzen Liste

<i>Ailanthus altissima</i>	Götterbaum
<i>Ambrosia artemisiifolia</i>	Aufrechte Ambrosie
<i>Artemisia verlotiorum</i>	Verlot'scher Beifuss
<i>Buddleja davidii</i>	Sommerflieder
<i>Elodea canadensis</i>	Gewöhnliche Wasserpest
<i>Elodea nuttallii</i>	Nuttalls Wasserpest
<i>Heracleum mantegazzianum</i>	Riesen-Bärenklau
<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüsiges Springkraut
<i>Lonicera japonica</i>	Japanisches Geissblatt
<i>Polygonum polystachyum</i>	Himalaja-Knöterich
<i>Prunus laurocerasus</i>	Kirschlorbeer
<i>Prunus serotina</i>	Herbstkirsche
<i>Reynoutria japonica</i> syn. <i>Fallopia</i>	Japanischer Stauden-Knöterich
<i>Reynoutria sachalinensis</i> R. x <i>bohemica</i>	Sachalin-Knöterich Bastard-Knöterich
<i>Rhus typhina</i>	Essigbaum
<i>Robinia pseudoacacia</i>	Falsche Akazie, Robinie
<i>Rubus armeniacus</i>	Armenische Brombeere
<i>Senecio inaequidens</i>	Schmalblättriges Geisskraut
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute
<i>Solidago gigantea</i> syn. <i>S. serotina</i>	Spätblühende Goldrute

Quelle: www.cps-skew.ch

### Neophyten im Garten ersetzen

Die erste Sofortmassnahme ist, bei der Goldrute nach dem Verblühen die Samenstände abzuschneiden und zu entsorgen. Noch besser ist es jedoch, die problematischen Neophyten im Garten zu ersetzen. Deshalb sei an dieser Stelle wieder einmal dazu aufgerufen, vermehrt einheimische Pflanzen zu verwenden. Auch darunter gibt es viele schönblühende und robuste Arten, z. B. den Blutweiderich für feuchte Plätze, verschiedene Arten der Königskerze für trockene Stellen, den Hirschzungenfarn für schattige Standorte oder den Schwarzen Holunder mit seiner duftenden Blütenpracht. Auch Raritäten gibt es in der heimischen Natur zuhauf, etwa die geheimnisvollen Wildrosen, z. B. die Weinrose, bei der sogar die Blätter herrlich duften, oder die bei vielen nicht bekannte Purpurweide mit ihren wundervollen rot überlaufenen Kätzchen im Frühling. Es gibt heute auch viele spezialisierte Gartenbaubetriebe, die diese Pflanzen anbieten und über das nötige Know-how der Pflege und Gestaltung von Gärten mit einheimischen Pflanzen verfügen. ■



*Ambrosia artemisiifolia* kann Allergien und sogar Asthma auslösen.

*L'ambrosie (Ambrosia artemisiifolia) peut provoquer des allergies et même de l'asthme.*